

Ab und zu war immer einer tot

Warte, warte nur ein Weilchen, / bald kommt Haarmann auch zu dir, / mit dem kleinen Hacke-beilchen / macht er Hackefleisch aus dir.“ Dieser in Deutschland geläufige Kinderreim erinnert an eine der archetypischen Schreckensgestalten der Neuzeit: Fritz Haarmann, der Jungenschlächter, der seine zumindest 24 Opfer vergewaltigte und ihnen dabei die Luftröhre durchbiss. Die atmosphärisch dichte Schwarz-Weiß-Graphic-Novel von **Peer Meter** und **Isabel Kreitz** erspart uns die Horrorszene im grafischen Detail und zeichnet stattdessen ein bedrückendes Porträt einer Zeit, in der die Staatsgewalt sich in der zutiefst korrupten Willkür Einzelner ausdrückte und obrigkeitliche Allmachtsfantasien nicht einmal den Gedanken zuließen, gewöhnliche Bürger seien zu polizeirelevanten Aussagen fähig. Haarmann, vom Militärdienst als „erheblich schwachsinnig“ befreit und bei der Polizei als „gemeingefährlicher Geisteskranker“ geführt, erhielt dennoch, zurück in Hannover nach seiner Flucht aus der „Idiotenanstalt“ in die Schweiz, ein „Unbescholtenheitszeugnis“ und verdingte sich als Kleinkrimineller und Spitzel – inklusive Polizeiausweis (!). Jahrelang gingen Anzeigen über ihn ein und blieben unbeachtet. Bis hin zu Haarmanns eigentümlicher Sprache authentisch wirkende, detailversessene und großartig gezeichnete Aufarbeitung eines der grauenvollsten Verbrechen der Geschichte – und einer Epoche, die solchem Wahnsinn erst den Boden bereitete.

Helmuth Santler



Geschichte einer Schreckensgestalt der 1920er-Jahre und Porträt einer Epoche, die solchem Wahnsinn erst den Boden bereitete:
Fritz Haarmann.
 Fotos: Friesenbichler